

Die Situation für Flüchtende in Bulgarien im Kontext der Schließung des 'humanitären Korridors'

Mathias Fiedler

Die Politik der Staatlichen Agentur für Flüchtlinge

Der bulgarische Premierminister, Boyko Borissov, äußerte vor ein paar Monaten in den Medien, dass jeder Flüchtling in Bulgarien registriert wird, so dass die Nachbarstaaten nicht belastet würden und rief bezüglich der Registrierungs politik anderer europäischer Staaten zu "Ehrlichkeit statt Egoismus" auf. Die Realität schrieb jedoch bisher eine andere Geschichte: Im Jahr 2014 registrierte die Staatliche Agentur für Flüchtlinge (SAR) 11.081 Asylanträge, davon erhielten 5.162 einen Flüchtlingsstatus – was mehr als die Hälfte ist¹. Mit diesem Status ist es den Inhaber*innen erlaubt ins Ausland zu fahren, jedoch nur als Touristen: Arbeiten und wohnen dürfen sie dort nicht dauerhaft. Auch haben sie keinen Anspruch auf Sozialleistungen. Viele Menschen reisen dennoch sofort nach dem Erhalt des Status aus Bulgarien aus und kommen nie wieder dorthin zurück. Diejenigen, die einen humanitären Status bekommen, versuchen ebenfalls das Land zu verlassen und tauchen anschließend in anderen Ländern, wie zum Beispiel Deutschland, wieder auf. In der Regel stellen sie dann einen erneuten Asylantrag – obwohl ihre Schutzbedürftigkeit in Bulgarien bereits festgestellt wurde. Im Jahr 2015 betrug die Anerkennungsquote in Bulgarien (bez. Flüchtlingsstatus oder humanitären Status) für Menschen aus Syrien 75,9%, aus dem Irak 2,5%, aus Algerien 2,4%, aus dem Iran 1,8%, aus Afghanistan 0,1% und aus Pakistan 0%².

Die Dublin-Verordnung findet in Bezug auf Bulgarien zwar offiziell noch Anwendung, aber nur wenige Menschen werden tatsächlich auch nach Bulgarien abgeschoben³. Insgesamt wurden im Jahr 2014 aus allen europäischen Ländern zusammen 174 Menschen zurückgeschoben, in den ersten acht Monaten des Jahres 2015 waren es 212⁴. Aus Deutschland wurden im Jahr 2015 insgesamt 21 Menschen (von 2.910 Übernahmeseuchen) unter der Dublin-Verordnung nach Bulgarien zurückgeschoben⁵. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass Personen die in Bulgarien eine Flüchtlingsanerkennung oder einem subsidiären Schutzstatus erhalten haben, nicht unter die Dublin-VO fallen, sondern auf Basis bilateraler Rückübernahmeabkommen nach Bulgarien zurück geführt werden. Zahlen wie viele Menschen dies betraf, sind nicht vorhanden.

1 2015 war die Anzahl der gewährten Flüchtlingsstatus nicht mehr ganz so hoch (siehe untere Tabelle).

2 Bericht der Organisation CLA (2016), hier Seite 20; online unter <http://tinyurl.com/z9aq5no>

3 Siehe exemplarisch dazu: VG Oldenburg U. v. 01.02.2016 -12 A 223.15 Anwaltsdatenbank; asyl.net (Bulgarien kein sicherer Drittstaat - B. v. 27.01.2015 - 12 B 245/15 und B. v. 20. August 2015 - 12 B 3033/15)

4 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Statistics; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/statistics/>

5 Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/5785, hier S. 18 und S. 24, 25; online: <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/057/1805785.pdf>

Am 22. Februar wurde Nikola Kazakov, der damalige Vorsitzende der SAR, offiziell wegen "Unregelmäßigkeiten" bezüglich der Essensversorgung in den offenen Unterkünften entlassen. Kurz darauf wurde Kircho Kirov (der früher beim bulgarischen Inlandsgeheimdienst arbeitete) vorübergehend eingesetzt. Verschiedene bulgarische Volunteers schrieben gemeinsam einen offenen Brief an Borissov und forderten ein transparentes Auswahlverfahren für die Neubesetzung des Postens⁶. Wenig später wurde auch Aleksandar Dimitrov, der Vizechef der SAR, entlassen⁷. Der Posten des Vorsitzenden wurde kurz darauf durch Petya Parvanova, eine ehemalige Innenministerin, neubesetzt. Die Regierung ging auf die Forderung der Volunteers nicht ein.

Jahr	Eingereichte Anträge	Flüchtlingsstatus gewährt	Humanitärer Status gewährt
2013	7144	183	2279
2014	11081	5162	1838
2015	20391	4708	889

Quelle: Staatliche Agentur für Flüchtlinge (SAR)

Bulgariens "offene" Unterkünfte

In den letzten beiden Jahren investierte Bulgarien in die Renovierung der offenen Camps und schuf, vor allem im Flüchtlingslager Harmanli neue Aufnahmeplätze. Allerdings wurde von der bulgarischen Regierung seit 2013 bisher kein einziges Integrationsprogramm verabschiedet, obwohl die Behörden für die kommenden sieben Jahre 2 Millionen Euro für Integration erhalten haben⁸. Sprachkurse und andere Aktivitäten werden von Hilfsorganisationen und Privatpersonen in den Unterkünften organisiert. Zudem sind viele der Renovierungen bereits wieder obsolet, so funktionieren beispielsweise im Lager Voenna Rampa noch nicht mal die Duschen und es kommt zu Überschwemmungen durch defekte Sanitäranlagen⁹. Im Februar 2016 betrug die Kapazität der offenen Camps 5130 Plätze: Banja (70), Pastrogor (320), Ovcha Kupel (860), Vrazhdebna (370), Voenna Rampa (800), Harmanli (2710)¹⁰, damals gab Kazakov an, die offenen Flüchtlingseinrichtungen der SAR seien nur zu 8% belegt¹¹.

6 Staikova, Lydia (2016): Volunteers and NGO pressing for transparent selection and appointment of the new chairman of the State Agency for Refugees; online: <https://lydblog.wordpress.com/2016/02/24/sar-chair/>

7 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Head of SAR dismissed / Bulgaria was advised to tighten its border control / Refugee Hunters at the border; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/02/22/head-of-sar-dismissed-bulgaria-was-advised-to-tighten-its-border-control/>

8 Siehe den EWSA Bericht über die Informationsreise nach Bulgarien, 25./26. Januar 2016, hier S. 3; online: http://www.eesc.europa.eu/resources/docs/bulgaria_migration-mission-report_de.pdf

9 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Voenna Rampa: Living on the margins of society; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/04/19/voenna-rampa-living-on-the-margins-of-society/>

10 Statistik der SAR über die Anzahl der Personen die bis zum 22.02.2016 in den Unterkünften der SAR untergebracht sind.

11 Novinite (2016): Fifth of beds at Bulgaria's Refugee Accommodation Centers used; online: <http://tinyurl.com/jh6vaxw>

Insgesamt gibt es derzeit sechs offene Zentren für Flüchtlinge in Bulgarien, davon drei in Sofia (Vrashzebna, Voenna Rampa, Ovcha Kupel) und jeweils eins in den Orten Banya, Pastrogor und Harmanli. Diese Einrichtungen sind weitestgehend offen und die dort wohnenden Menschen können, zumindest tagsüber, die Einrichtungen verlassen und aufsuchen wann sie wollen. Am 1. Januar 2016 trat jedoch eine neue Gesetzesgebung in Kraft, die es seitdem erlaubt, Asylsuchende in Bulgarien in geschlossenen Einrichtungen unterzubringen und Ausgangssperren für bereits existierende, offene Einrichtungen der SAR zu verhängen. Dies bedeutet, dass bereits bestehende offene Einrichtungen auf unabsehbare Zeit in geschlossene Einrichtungen umgewandelt werden können, wenn die Behörde es für nötig hält¹². Eine ähnliche Praxis wurde im Winter 2013 bereits im Flüchtlingslager Harmanli angewendet, als die SAR den Bewohner*innen für einen längeren Zeitraum nicht erlaubte die Unterkunft zu verlassen. Häufig gibt es in den Unterkünften ein stark mangelhaftes Gesundheitsangebot sowie keinerlei Unterstützung für psychisch kranke und traumatisierte Menschen¹³, und das obwohl das Europäische Unterstützungsbüro für Asylfragen (EASO) schon seit mehreren Jahren im Land unterstützend tätig ist¹⁴. Die monatliche finanzielle Unterstützung von 65 Lewa (33 Euro) stellte die SAR bereits vor mehr als einem Jahr ein¹⁵. Die offenen Unterkünfte befinden sich zudem meist außerhalb der Innenstadt. So ist etwa die Unterkunft für Asylsuchende in Ovcha Kupel umgeben von einer großen Plattenbausiedlung, an deren Wänden seit Jahren massenweise (Neo-)Naziparolen und rassistische Parolen und Embleme zu finden sind¹⁶.



Open Center in Ovcha Kupel (Sofia)



Transit Center Pastrogor

Die International Organisation of Migration (IOM) gab die Gesamtzahl der Migrant*innen und Flüchtlinge, die Bulgarien im Jahr 2015 erreichten, mit knapp 30.000 an¹⁷. Die SAR registrierte

12 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Changes in Bulgarias detention and deportation system; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/01/20/changes-in-bulgarias-detention-and-deportation-system/>

13 ECRE/ELENA Research Note (2016): Reception conditions, detention and procedural safeguards for asylum seekers and content of international protection status in Bulgaria ; hier S. 10; online: <http://tinyurl.com/zbzayk5>

14 EASO (2016): Annual Report of the Situation of Asylum in the European Union 2015; hier S. 63; online: https://www.easo.europa.eu/sites/default/files/public/EN_%20Annual%20Report%202015_1.pdf

15 Bordermonitoring Bulgaria (2015): No free breakfast for asylum-seekers in Bulgaria; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2015/03/31/no-free-breakfast-for-asylum-seekers-in-bulgaria/>

16 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Ovcha Kupel, a place for broken dreams; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/03/05/ovcha-kupel-a-place-for-broken-dreams/>

offiziell jedoch nur 11.081 Asylanträge¹⁸. Dies hängt damit zusammen, dass ein Großteil der Bewohner*innen die offenen Flüchtlingscamps schnell wieder verlassen: Zwischen August 2015 und Januar 2016 verließen demnach 4.102 registrierte Flüchtlinge ihre Unterkünfte. Im Januar 2016 registrierte die SAR 1.966 Geflüchtete in Bulgarien, die größte Gruppe der 2016 in Bulgarien registrierten Geflüchteten waren, der SAR zufolge, bis zum März 2016 Iraker*innen, gefolgt von Afghan*innen und Syrer*innen¹⁹. Die SAR teilte Mitte März 2016 mit, von Januar bis Februar, 3.160 Menschen registriert zu haben, während die deutsche Tagesschau berichtete, dass bis Mitte März bereits 7.500 Menschen in das Land gekommen seien. Die SAR ließ weiterhin verlauten, sie habe insgesamt 5.130 Betten zur Verfügung, die auf 6.000 aufgestockt werden könnten²⁰. Seit der kompletten Schließung des "humanitären Korridors" im März 2016 kommen weiterhin verstärkt Menschen in Bulgariens Aufnahmelagern an – ab der zweiten Aprilwoche 2016 waren es innerhalb von zehn Tagen allein 300 in der Unterkunft Voenna Rampa²¹.

Bulgariens Flüchtlings- und Abschiebegefängnisse

In Bulgarien sind derzeit drei geschlossene Lager in Busmantsi, Lyubimets und Elhovo in Betrieb. Die Flüchtlingsgefängnisse in Lyubimets (mit 300 Plätzen) und Busmantsi (mit 400 Plätzen) dienen auch als Abschiebegefängnisse. 2015 wurden von den bulgarischen Behörden insgesamt 755 Abschiebungen durchgeführt²². Im selben Jahr betrug die durchschnittliche Haftzeit in Lyubimets 18 Tage (im Jahr 2012 waren es dort 31) und in Busmantsi 21,6 Tage Busmantsi (2012 waren es dort 61)²³. Nichtsdestotrotz gibt es Fälle beim denen die Menschen bis zu sechs Monaten und länger in den Internierungslagern bleiben müssen²⁴. Aus dem Distributioncenter Elhovo wird offiziell nicht abgeschoben, von dort aus werden die Leute in die offenen Einrichtungen oder die Abschiebegefängnisse verteilt. Mindestens 27.000 Ausländer*innen wurden, laut der Nachrichtenagentur Novinite, von bulgarischen Behörden im Jahr 2015 festgenommen, davon seien über 10.000 "illegale" Migrant*innen gewesen²⁵. Inhaftierte Menschen berichten häufig von

17 IOM (2015): Irregular Migrant, Refugee Arrivals in Europe Top One Million in 2015; online:

<https://www.iom.int/news/irregular-migrant-refugee-arrivals-europe-top-one-million-2015-iom>

18 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Statistics; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/statistics/>

19 Laut den offiziellen Angaben der SAR

20 bTV (2016): Кресна на протест срещу идея за бежански лагер в града; online:

<http://btvnovinite.bg/article/tazi-sutrin/reportazhi/kresna-nastrahna-sreshtu-bezhancite.html>

21 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Voenna Rampa: Living on the margins of society; online:

<http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/04/19/voenna-rampa-living-on-the-margins-of-society/>

22 Bericht der Organisation CLA (2016), hier Seite 19; online unter <http://tinyurl.com/z9aq5no>

23 Ebd., hier Seite 16

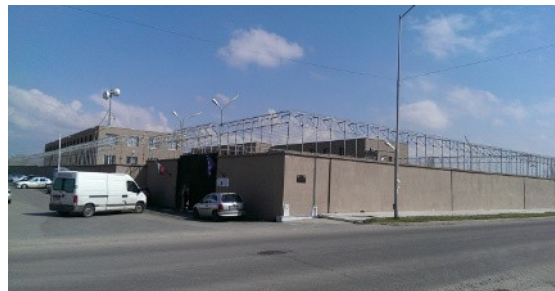
24 Normalerweise ist nur eine Haftzeit bis zu 6 Monaten möglich. Eine längere Gefangenschaft kann jedoch stattfinden, wenn z.B. eine Person zum wiederholten Male festgenommen wurde, oder es zu einer erneuten Verlängerung der Haftzeit durch ein Gericht kommt. Bestimmte Nationalitäten (Marokko, Algerien, Tunesien, Pakistan und Bangladesh) werden häufig bis zu mehr als 6 Monaten festgehalten, weil ihnen von Anfang an unterstellt wird, dass sie kein Asyl bekommen werden.

25 Novinite (2016): Illegal Migrants Detained at Bulgaria's Border with Turkey increase 73% in 2015; online: <http://tinyurl.com/znhjeox>

Misshandlungen durch die bulgarische Polizei, unter anderem in Isolationszellen²⁶. Der Organisation Center for Legal Aid - Voice in Bulgaria (CLA) zufolge wurden laut dem bulgarischen Innenministerium im Jahr 2015 in den Abschiebegefängnissen Lyubimets und Busmantsi 11.902 Personen festgehalten²⁷. Die bulgarische Ombudsfrau, Maja Manolowa, veröffentlichte im März 2016 einen Bericht, wonach unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) gemeinsam mit Erwachsenen Menschen inhaftiert werden²⁸. Im Jahr 2015 waren 2.523 umF in den beiden Abschiebegefängnissen untergebracht²⁹. Eine bereits Ende des Jahres 2015 eingeführte Regelung sieht vor, dass Asylsuchende auch ohne Interview abgelehnt werden können³⁰. Die Rechtsexpertin Radostina Pavlova, vom CLA warnte davor, dass dadurch die Anzahl derjenigen steigen werde, deren Asylgesuch abgelehnt wird und welche anschließend in Abschiebehaft landen³¹.



Detentioncenter in Busmantsi



Detentioncenter in Lyubimets

Am 27. April 2016 wurde ein Mann, dessen Klage gegen die Abschiebung nach Bulgarien vom VG Arnsberg abgelehnt wurde, bei der Ausländerbehörde in Schwelm festgenommen und direkt nach Sofia abgeschoben. In Busmantsi wurde ihm mitgeteilt, er werde 18 Monate inhaftiert bleiben. Seinen Angaben zufolge wurde ihm seine Medizin weggenommen, er wurde verprügelt und bekam auch keinen Rechtsbeistand oder Dolmetscher. Zwei Wochen später wurde ihm gesagt, er käme frei, wenn er eine Meldeadresse vorweisen könne, was er natürlich nicht konnte. Eine Abschiebung – in seinem Fall nach Mali – konnte von den bulgarischen Behörden nicht durchgeführt werden. Ende Mai 2016 wurde er aus der Haft entlassen und ist seitdem obdachlos. In Busmantsi stellte er einen Folgeantrag, da sein erster Antrag abgelehnt wurde. Eine Meldeadresse war plötzlich nicht mehr relevant.

26 Pro Asyl (2015): Humiliated, ill-treated and without protection; hier S. 10, 21, 22; online: https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/2015/12/Bulgaria_Report_en_Dez_2015.pdf

27 Bericht der Organisation CLA (2016), hier Seite 15; online unter <http://tinyurl.com/z9aq5no>

28 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Unaccompanied minor refugees inside Bulgaria's detention centers / Drills at the border to Greece; online: <http://tinyurl.com/zyozop5>

29 Bericht der Organisation CLA (2016), hier Seite 16; online unter <http://tinyurl.com/z9aq5no>

30 Nach bulgarischem Gesetz dürfen Menschen, die Asyl beantragt haben nicht festgehalten werden, jedoch stellte der Menschenrechtskommissar Nils Muižnieks in seinem Bericht im Februar 2015 diesbezüglich eine Diskrepanz zwischen Praxis und gesetzlicher Bestimmung fest; hier S. 26; online: <http://tinyurl.com/hft957y>

31 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Changes in Bulgarias detention and deportation system; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/01/20/changes-in-bulgarias-detention-and-deportation-system/>

Staatliche Überwachung, Zäune und Tod im Grenzgebiet

Seit dem Jahr 2015 kündigte die bulgarische Regierung die Erweiterung des bereits bestehenden Zauns von 33 km an. Die bulgarische Innenministerin, Romyana Bachvarova, ließ dann im Januar 2016 verlauten, dass der "zweite Zaun" an der Türkisch-Bulgarischen Grenze mehr als 130 km lang (die gesamte Länge beträgt 273 km) und zwischen den Regionen Haskovo, Yambol und Burgas verlaufen sollte³². Aufgrund von schlechter Infrastruktur und Mangel an Arbeitskräften war der neue Zaun inklusive des alten bis zu diesem Zeitpunkt ca. 65 km lang. Zunächst wurde jedoch nur weiteren 30 km zugestimmt, womit das Innenministerium 20% seines Haushalts für Grenzsicherung ausgibt³³. Der Zaun soll damit länger, höher und stabiler sein als der bisherige Zaun, der 2015 an einer Stelle komplett zur Seite kippte und von bulgarischen Sicherheitsbehörden gestützt werden musste³⁴.

Im Januar 2016 kamen zwei Menschen, die sich auf der Flucht befanden, im bulgarischen Grenzgebiet in der Nähe zu Serbien zu Tode³⁵. Nach offiziellen Angaben sind sie erfroren. Im Februar 2016 starben erneut zwei Frauen an Unterkühlung am Strandzha Gebirge, in der Nähe des Grenzübergangs Malko Tarnovo, nachdem sie die türkisch-bulgarische Grenze überquert hatten³⁶. Bereits ein Jahr zuvor war es zu einem tödlichen Vorfall gekommen, als ein Grenzpolizist einen afghanischen Flüchtling erschoss³⁷. Die Anklage gegen den Polizisten wurde Ende Juni 2016 von den bulgarischen Behörden eingestellt³⁸. Zwei weitere Flüchtende waren ebenfalls 2015 ebenfalls im türkischen Grenzgebiet zu Tode gekommen, nachdem sie von der bulgarischen Polizei in die Türkei durch einen Push-Back zurückgeschoben wurden³⁹. Die genaue Anzahl der Menschen die in im bulgarisch-türkischen oder bulgarisch-serbischen Grenzgebiet durch Erfrieren, Verlaufen oder unter anderen Umständen im bulgarisch-türkischen oder serbisch-türkischen Grenzgebiet zu Tode gekommen sind, lässt sich nicht genau sagen, da keine Statistiken darüber bekannt sind. Jedoch lässt sich mit Sicherheit sagen, dass es mehrere pro Jahr sind.

32 Novinite (2016): Bulgarian Int. Min. hopes fence at border with Turkey to be completed in March; online: <http://www.novinite.com/articles/172654/Bulgarian+IntMin+Hopes+Fence+at+Border+with+Turkey+to+be+Completed+in+March>

33 Siehe den EWSA Bericht über die Informationsreise nach Bulgarien, 25./26. Januar 2016, hier S. 2; online: http://www.eesc.europa.eu/resources/docs/bulgaria_migration-mission-report_de.pdf

34 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Bulgaria as an alternative route; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/03/11/bulgaria-as-an-alternative-route/>

35 UNHCR (2016): UNHCR alarmed at the plight of refugees and migrants at Bulgaria borders; online: <http://www.unhcr.org/56aa19556.html>

36 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Two women froze to death in Bulgaria's borderland; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/02/07/breaking-news-two-women-froze-to-death-in-bulgarias-borderland/>

37 Bordermonitoring Bulgaria (2015): No tears for killed afghani migrant; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2015/10/16/no-tears-for-killed-afghani-migrant/>

38 Novinite (2016): Bulgaria drops case against police officer who shot migrant; online: <http://www.novinite.com/articles/175170/Bulgaria+Drops+Case+against+Border+Police+Officer+Who+Shot+Migrant#sthash.U10XYZic.dpuf>

39 Bordermonitoring Bulgaria (2015): Europe at the Borderline; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2015/0727/europe-at-the-borderline>

Am 25. Februar 2016 beschloss das bulgarische Parlament, dass die Armee künftig an der Grenze eingesetzt werden kann⁴⁰. Zuvor hatte die bulgarische Armee die das Innenministerium offiziell nur "logistisch" unterstützt. Die geplante Fertigstellung des neuen Zauns an der Türkisch-Bulgarischen Grenze zu Ende März 2016 konnte von den bulgarischen Behörden nicht eingehalten werden, weite Bauabschnitte sind immer noch nicht abgeschlossen. Die Unterstützung des Zaunbaus von ausländischen Politiker*innen ist zum Teil beachtlich. So wurden von Großbritanniens damaligen Premierminister David Cameron 40 Land Rover versprochen, um die bulgarisch-türkische Grenze zu sichern⁴¹. Kurz darauf besuchten die damalige österreichische Innenministerin Johanna Mikl-Leitner sowie der österreichische Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil die bulgarisch-türkische Grenze. Vor Ort sicherten beide den bulgarischen Behörden personelle, als auch Sachmittelunterstützung zu, wie zum Beispiel Nachtsichtgeräte. Mikl-Leitner sprach ein paar Tage später im Fernsehsender ORF über ein "neues Potential der Ostbalkanroute", die ihrer Meinung nach bis zu über eine Million Menschen nutzen könnten. Bereits vorher hatte sich der bayerische Ministerpräsident, Horst Seehofer, die europäische Außengrenze in Bulgarien angesehen und verband in einem Statement Wirtschaftshilfe direkt mit Grenzsicherung⁴².



Alter“ Zaun, bulgarisch-türkische Grenze

Auch die Grenze Bulgariens zu Griechenland ist seit der Schließung des humanitären Korridors in den Fokus der bulgarischen Behörden gerückt. So führten diese Anfang März 2016 am bulgarisch-griechischen Grenzübergang Kulata-Promachonas eine Übung durch, an der 400 Polizisten als auch 50 Soldaten beteiligt waren. Zusätzlich wurden ein Wasserwerfer, gepanzerte Wägen und ein Hubschrauber eingesetzt. Als Geflüchtete verkleidete Menschen warfen Steine auf die Einsatzkräf-

40 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Consensus in Bulgarian parliament about the army as border security; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/02/15/consensus-in-bulgarian-parliament-about-the-army-as-border-security/>

41 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Bulgaria as an alternative route; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/03/11/bulgaria-as-an-alternative-route/>

42 Bordermonitoring Bulgaria (2016) 'Good old Europe' is checking the borders of Bulgaria; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2015/12/12/old-europe-is-checking-the-borders-of-bulgaria/>

te⁴³. Während den laufenden Verhandlungen zwischen der EU und der Türkei wandte sich Borissov in einem Brief an den EU-Kommissions Präsidenten Donald Tusk und drohte bei der Abstimmung zum Abkommen mit nein zu stimmen, wenn Bulgarien nicht in das Rückübernahmeabkommen mit der Türkei miteinbezogen wird. In der Endversion des Abkommens wurde jedoch lediglich vermerkt, dass die Türkei "mit "Nachbarländern kooperieren" soll. Bulgarien rief zu gemeinsamen (Abwehr-)Übungen mit Mazedonien zu Land und in der Luft auf⁴⁴.

Normalerweise werden Menschen, die im Grenzgebiet festgenommen werden von der Polizei befragt und ihre Fingerabdrücke zur Speicherung in der EUODAC-Datei abgenommen. Dabei kommt es jedoch in einigen Fällen vor, dass bei Familien nicht von allen Mitgliedern die Abdrücke genommen werden oder die Fingerabdrücke später nicht in der EUODAC-Datei auftauchen. 97% aller an der Grenze aufgegriffenen Personen stellten bis zum September 2015 dort auch gleichzeitig einen Asylantrag⁴⁵. Wenn die von der Polizei aufgegriffenen Personen einen Asylantrag in Bulgarien stellen, werden sie in der Regel nach wenigen Tagen aus den Detention Centern in ein offenes Flüchtlingslager überstellt, das sie verlassen können⁴⁶. In der Regel flüchten die Menschen dann relativ schnell weiter nach Serbien, in den offenen Lagern bleiben die wenigsten.

Viele der Menschen, die Bulgarien illegal durchreisen werden vermutlich erst gar nicht erfasst. Wie viele es täglich sind ist schwer einschätzen. Die Grenzschutzagentur FRONTEX⁴⁷, die weiterhin in Bulgarien tätig ist, registrierte jedenfalls für das Jahr 2015 eine Ungleichmäßigkeit, der festgestellten Anzahl Menschen die das Land illegal über die türkische-bulgarische Grenze betreten (7.000) und derer die das Land über die bulgarisch-serbische Grenze (illegal) verlassen (48.000)⁴⁸.

Bulgarien unterschrieb Anfang Mai 2016 ein bilaterales Abkommen mit der Türkei, um Menschen, die illegal die Grenze überquert haben, wieder zurückschieben zu können⁴⁹. Die Vereinbarung, die am 1. Juni 2016 in Kraft trat ist jedoch nie öffentlich gemacht worden und so sind Hilfsorganisationen im Unklaren, nach welchen Maßgaben die bulgarischen Behörden handeln dürfen. Dennoch wurden Anfang Juni mehrere Fälle bekannt, bei denen verschiedene Gruppen von Menschen auf der Flucht zurück in die Türkei als auch nach Griechenland abgeschoben

43 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Unaccompanied minor refugees inside Bulgaria's detention centers / Drills at the border to Greece; online: <http://tinyurl.com/zyozop5>

44 Bordermonitoring Bulgaria (2016): The EU-Turkey agreement and possible effects on Bulgaria; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/03/20/the-euturkey-agreement-and-possible-effects-on-bulgaria/>

45 ECRE/ELENA Research Note (2016): Reception conditions, detention and procedural safeguards for asylum seekers and content of international protection status in Bulgaria ; hier S. 2; online: <http://tinyurl.com/zbzayk5>

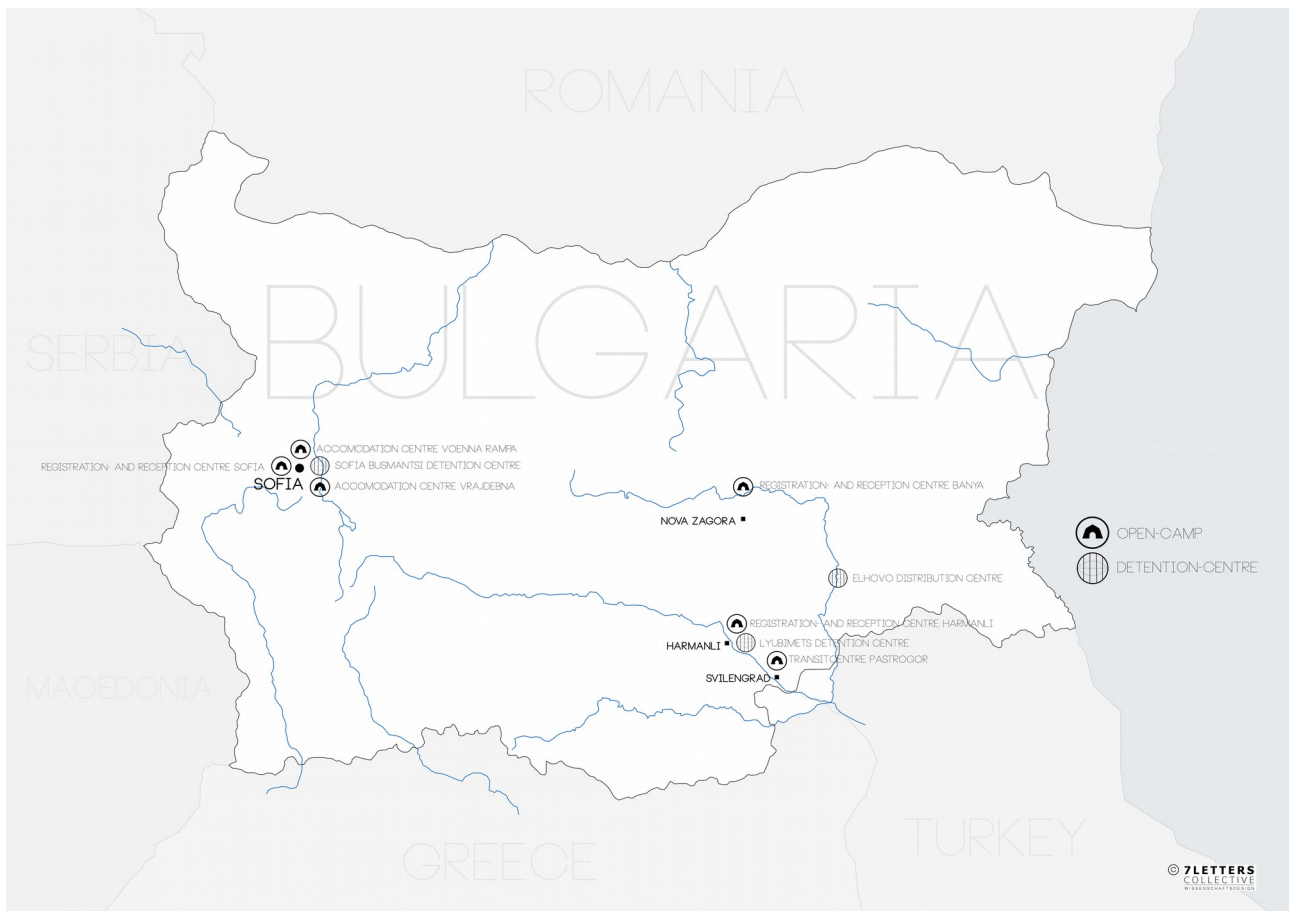
46 In Einzelfällen werden Menschen mit keinem gültigen Pass länger festgehalten. Die bulgarischen Behörden geben dann an deren Identität zu ermitteln.

47 Die erste größere Aktivität der Agentur in BG fand 2011 statt, siehe hierzu auch das Interview mit Raia Apostolova: <http://www.criticatac.ro/lefteast/we-asked-refugees-in-bulgaria/>

48 FRONTEX (2016): Western Balkan Annual Risk Analysis; hier S. 16; online: <http://tinyurl.com/jsn2dm8>

49 Cheresheva, Maria (2016): Bulgaria to Return Migrants to Turkey from June 1, online: <http://tinyurl.com/juk55x4>

wurden⁵⁰. Die Türkei scheint sich jedoch an das Abkommen mit Bulgarien nicht vollständig binden zu wollen und lehnte kürzlich weitere Überführungen ab⁵¹.



Karte der offenen und geschlossenen Camps in Bulgarien Karte © 7Letters Collective

Die 'unsichtbare' Fluchtroute

Die Route durch Bulgarien endete, während der Existenz des humanitären Korridors, üblicherweise in Dimitrovgrad/Serbien, wo die Menschen als „Pre-Asylsuchende“ in einer Kaserne der Grenzpolizei registriert wurden und sich in die „formalisierte Balkanroute“ einreihen konnten, zumindest wenn sie aus dem Irak, Afghanistan oder Syrien (SIA) stammten. Die Route durch Bulgarien schien lange Zeit gut passierbar zu sein, vor allem an den Stellen, an denen noch kein Zaun (an der türkisch-bulgarischen) Grenze steht⁵². Die Menschen reisten einfach durch das Land, ohne später von der Dublin-Regelung betroffen zu sein, zumindest wenn sie in Bulgarien nicht von der

50 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Bulgaria responds with Push-Backs against the increasing amount of asylum seekers; online: <http://tinyurl.com/jxm9rlh>

51 Leviev-Sawyer, Clieve (2016): Bulgaria urges Turkey to comply with refugee readmission agreement; online: <http://www.balkan.eu.com/bulgaria-urges-turkey-comply-refugee-readmission-agreement/>

52 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Bulgaria as an alternative route; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/03/11/bulgaria-as-an-alternative-route/>

Polizei erwischt wurden, was in den meisten Fällen der Fall war. Bei einem Besuch in Dimitrovgrad am 17. Februar stellte sich heraus, dass weniger Menschen als zuvor dort ankamen, laut Volunteers verschiedener Organisationen betrug die Anzahl zuvor 100-200 Menschen am Tag. Insgesamt waren bis zu 11 Organisationen vor Ort. Die ankommenden Menschen erzählten von schweren Misshandlungen durch die bulgarische Polizei – Human Rights Watch veröffentlichte diesbezüglich Berichte⁵³.

Nachdem in Dimitrovgrad seit dem 19. Februar 2016 kein biometrisches Dokument mehr ausgehändigt wurde, stellte sich die Situation in Serbien, laut dem Netzwerk Info-Park und der Organisation iHo so dar,⁵⁴ dass alle syrischen Menschen und irakischen Menschen von den serbischen Sicherheitskräften aufgefordert wurden, zurückzugehen und sich ein biometrisches Dokument zu holen um dann weiter in die EU reisen zu können. Dieses erhielt man jedoch nur an der griechisch-mazedonischen Grenze. Zusätzlich galt: Wer weiblich oder männlich unter 14 und über 60 Jahre alt war, durfte Serbien betreten und Asyl in Serbien beantragen. Männer zwischen 14 und 60 Jahren wurden aufgefordert Serbien innerhalb von fünf Tagen wieder zu verlassen. Alle afghanischen Männer, die nach Dimitrovgrad kamen, wurden kurzerhand festgenommen, im örtlichen Polizeirevier eingesperrt und anschließend nach Bulgarien abgeschoben. In mindestens einem Fall hat das zum Zerreißen einer Familie geführt, da der Ehemann eingesperrt wurde, die Ehefrau mit dem 8-Monate alten Baby jedoch bleiben durfte. Es liegt auf der Hand, dass mit derartigen Maßnahmen vor allem verhindert werden sollte, dass sich die sogenannte "Balkanroute" komplett nach Bulgarien verschiebt.

Bei einem Besuch des Lagers Ovcha Kupel am 25. Februar 2016 wurde deutlich, dass bereits die ersten aus Serbien abgeschobenen Afghanen in Sofia angekommen waren. Zwei afghanische Männer, ca. um die 30 Jahre alt, zeigten vor dem Eingang ihre Registrierungspapiere und gaben zu verstehen, von Serbien aus mit Handschellen nach Bulgarien abgeschoben worden zu sein⁵⁵. Mangels Übersetzung war es jedoch nicht möglich auf die Schnelle mehr Informationen zu erfahren, zumal die Polizei vor dem Lager anwesend war und die beiden Männer sichtlich Angst hatten.

Am 28. Februar 2016 kam es zu einem Vorfall bei dem 34 Menschen in den Wäldern zwischen Bulgarien und Serbien feststeckten. Bei einer anschließenden Rettungsaktion gab die Gruppe zu verstehen, dass sie sich nicht in Serbien registrieren lassen möchte. Nach der Erste-Hilfe Versorgung traten sie den Rückweg nach Bulgarien an, wurden von der bulgarischen Grenzpolizei festgenommen und nach Sofia gebracht. Nach weiteren Recherchen war klar, dass 13 Personen der Gruppe bereits ein laufendes Asylverfahren in Bulgarien hatten, die anderen 21 Personen wurden in das Detention Center nach Lyubimets gebracht⁵⁶. Wenig später sind die Menschen wieder aus Lyubimets entlassen worden, da alle einen Asylantrag gestellt haben.

53 Human Rights Watch (2016): Bulgaria: Pushbacks, Abuse at Borders; online: <https://www.hrw.org/news/2016/01/20/bulgaria-pushbacks-abuse-borders>

54 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Serbia starts deportation to Bulgaria; online: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2016/02/23/serbia-starts-deportations-to-bulgaria/>

55 Bordermonitoring.eu (2016): Verengung auf der Balkanroute 2.0; online: <http://bordermonitoring.eu/balkan/2016/02/verengung-2-0-auf-der-balkanroute/>

Bei einem Gespräch mit einer NGO Mitarbeiterin⁵⁷ am 29. Februar 2016 wurde deutlich, dass immer noch viele Menschen den Weg über Dimitrovgrad oder andere Routen nach Serbien nehmen. Die Polizeipräsenz habe sich, ihrer Aussage nach, jedoch spürbar erhöht. Viele Flüchtende werden mittlerweile von der Polizei nach der Grenzüberquerung festgenommen. Manche schaffen es dennoch den Zug oder ein Taxi zu nehmen. Dennoch ist der Repressionsgrad durch die Behörden angestiegen. Auch NGO Mitarbeiter*innen durften die Flüchtenden häufig nicht mehr mit dem Auto mitnehmen. Bei Abschiebungen nach Bulgarien werden die Geflüchteten in Dimitrovgrad in das Polizeirevier im Ort gebracht, nicht in die Station der serbischen Grenzpolizei. Dort werden sie so lange festgehalten, bis sie nach Bulgarien zurückgeschoben werden. Aufgrund der neuen Dokumentenregelung in Serbien kamen kaum mehr Flüchtende in das Registrierungszentrum der Grenzpolizei. Somit wurden auch die Hilfsorganisationen ab März 2016 langsam weniger und zogen nach und nach ab. Im Juli 2016 installierte sich, zusätzlich zur Grenzpolizei, die serbische Armee in der Kaserne die vor einigen Monaten noch als Registrierungstelle für die Menschen auf der Flucht diente.

Dennoch gab Info-Park bekannt, dass immer noch Menschen in Belgrad ankommen, jetzt allerdings wieder auf illegalen Wegen. Vermutlich weil sich die Situation drastisch geändert hat und es zudem an der rumänisch-ungarischen Grenze keinen Zaun gibt, haben Berichten zufolge größere Gruppen auch versucht, über Rumänien nach Ungarn zu gelangen⁵⁸. Im Mai 2016 berichteten Volunteers in Serbien, dass etwa 150 flüchtende Menschen jeden Tag Belgrad erreichen, wovon ca. 65% zuvor durch Bulgarien gereist sind. Dies wurde auch vom UNHCR bestätigt⁵⁹. Ende Juni 2015 kamen laut UNHCR täglich ca. 25-30 Menschen in Serbien an, die zuvor Bulgarien durchquert hatten⁶⁰. Doch die Dunkelziffer ist vermutlich deutlich höher, da das UNHCR Serbien nicht alle Menschen registriert. Dieser Eindruck entsteht vor allem, nachdem die Anzahl der Flüchtenden im Juli 2016 in der serbischen Grenzstadt Horgoš rapide anstieg. Kurz darauf schickte Serbien Polizei- und Militäreinheiten an die serbisch-mazedonische und serbisch-bulgarische Grenze⁶¹. Der tägliche Durchlauf durch das Land betrug bis zuletzt zwischen ca. 100-

56 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Group of 34 people rescued in the forests between Bulgaria and Serbia; online: <http://tinyurl.com/jl2kxz3>

57 Aus Gründen der Privatsphäre wird der Name der Person nicht genannt, da die Aussage nicht mit ihrer Organisation abgesprochen war.

58 Kálnoky, Boris (2016): In der Flüchtlingskrise ist Plan B längst in Kraft; online: <http://m.welt.de/politik/ausland/article152578136/In-der-Fluechtlingskrise-ist-Plan-B-laengst-in-Kraft.html>

59 Siehe die Statistiken vom UNHCR Serbien (2016); online unter: <http://data.unhcr.org/mediterranean/documents.php?page=1&view=grid&Country%5B%5D=502>

60 Siehe Statistik vom 27.-29. Juni 2016, online: <http://reliefweb.int/report/serbia/unhcr-serbia-update-27-29-june-2016>

und Statistik vom 30. Juni-3. Juli 2016, online: <http://reliefweb.int/report/serbia/unhcr-serbia-update-30-june-03-july-2016>

61 Leviev-Sawyer, Clieve (2016): Serbia sending joint army-police teams to Bulgarian border; online: <http://www.balkan.eu.com/serbia-sending-joint-army-police-teams-bulgarian-border/>

150 Menschen⁶². Borissov gab sogar an, dass nach dem Putschversuch in der Türkei vom 15. und 16. Juli täglich 150-200 Personen an der türkisch-bulgarischen Grenze festgenommen wurden⁶³.

Viele Flüchtende berichteten in verschiedenen Interviews weiterhin von Misshandlungen der bulgarischen Grenzpolizei, von denen hier einige Auszüge im Folgenden exemplarisch genannt werden.

Jamal, 32 Jahre, Afghanistan⁶⁴

Als wir die Grenze von der Türkei nach Bulgarien überquerten, wurden wir von der bulgarischen Grenzpolizei verhaftet. Wir waren eine Gruppe von 20 Leuten, auch eine Familie war dabei. Als die Polizei uns verhaftete, überprüfte sie uns zuerst und dann nahmen sie uns alles, wie zum Beispiel Geld. Ich hatte 200 Euro. (...) Die bulgarische Polizei nahm 200 Euro von mir und auch ein Galaxy S4 Mobiltelefon nahmen sie mir ab. Und alles was ich in meinem Rucksack hatte, wie Hosen, T-Shirts, eine Jacke, leerten sie aus. Sogar das Essen. (...) Wir hatten nur unsere Unterwäsche an und wurden getreten. (...) Danach ließen sie die Hunde auf uns los aber sie haben uns nicht gebissen. Wir saßen nur vor den Hunden und haben uns nicht bewegt.

(Auszug aus den am 13., 14. und 15. Mai 2016 in Belgrad geführten Interviews - Sprachmemo 15)



Bulgarische Grenzpolizei

Nargis, 36 Jahre, Pakistan

Wir überquerten die türkisch-bulgarische Grenze mit einer Gruppe von 18 Menschen. Als wir die Grenze überquert hatten, wurden wir von der bulgarischen Polizei verhaftet. Sie fragten

62 Siehe die Statistiken vom UNHCR Serbien (2016); online unter:

<http://data.unhcr.org/mediterranean/documents.php?page=1&view=grid&Country%5B%5D=502>

63 Dnevnik: Бойко Борисов: Чака ни тежък проблем с бежанската вълна (допълнена); online:

<http://tinyurl.com/jkbkygs>

64 Alle Namen der Interviewpartner wurden zum Schutz vor Repressionsbehörden anonymisiert.

uns nicht woher wir kamen und schlugen uns plötzlich. Nachdem sie uns so sehr schlugen, wurden wir und unsere Taschen durchsucht. Ich hatte 1200 Euro in meiner Tasche aufbewahrt, um meine Reise später fortzusetzen. Danach nahmen sie mein Geld mit meiner Geldbörse mit und auch zwei Mobiltelefone. Als ich sagt, gebt mir wenigstens ein Mobiltelefon zurück, nahmen mich vier Polizisten alleine auf die Seite und fingen an mich zu schlagen.
(Auszug aus den am 13., 14. und 15. Mai 2016 geführten Interviews in Belgrad - Sprachmemo 14)

Nachdem die Polizei die Gruppe in die Türkei zurückgeschoben hatte, berichtete Nargis von 6-7 Tagen Blut in seinem Urin. Er gab an, aufgrund der Schläge immer noch körperliche Probleme zu haben und Tage lang nichts gegessen zu haben. Die komplette Gruppe wurde in die Türkei zurückgeschoben. Beim zweiten Mal schaffte es Jamal in einer Gruppe nach Sofia. Kurz hinter der Grenze zu Serbien wurden sie von der serbischen Polizei verhaftet und nach Bulgarien zurückgebracht. Anschließend wurde die Gruppe von der Polizei nach Sofia/Busmantsi verbracht. Dort blieb Jamal einen Monat.

Samir, 21 Jahre, Afghanistan

Wir waren 22 Leute und wollten die Grenze von der Türkei nach Bulgarien überqueren. 6 Tage lang sind wir im Regen gelaufen, überquerten Berge, Flüsse, Schlamm...im Dschungel. Wir schliefen am Tag und liefen in der Nacht wegen der Überwachungskameras. (...) In Sofia warteten wir an einem sicheren Platz auf ein Auto, das uns nach Serbien bringt. Aber es gab eine Polizeirazzia. (...) Als die Polizei den Raum betrat, fing sie an, die Leute zu schlagen. Einige fingen an zu rennen, einige blieben sitzen. Sie schlugen alle Menschen mit Knüppeln und zogen und schoben sie in ein Auto.

Samir berichtete, dass die Gruppe sich drei Tage in einem Keller auf einer Polizeistation aufhielt. Anschließend wurden alle nach Busmantsi gebracht. Dort wurden den Menschen die Fingerabdrücke abgenommen. Samir zufolge, waren in Busmantsi auch UMF untergebracht. Weiterhin berichtete er von Misshandlungen in Busmantsi:

Manchmal kam die Polizei nach Busmantsi und nahm die Flüchtlinge zu einem anderen Haus mit oder in einen anderen Raum, wo es keine Kameras gibt. Dort fingen sie an, die Flüchtlinge so sehr zu schlagen. (...) Nur eine Person, eine nach der anderen nahmen sie die Flüchtlinge mit in diesen Raum.

(Auszug aus den am 13., 14. und 15. Mai 2016 in Belgrad geführten Interviews - Sprachmemo 19)

Ende Mai 2016 berichtete die Nachrichtenagentur Novinite, bulgarische Behörden hätten innerhalb von 24 Stunden 215 "illegale" Migrant*innen daran gehindert, Bulgarien zu betreten⁶⁵. Die europäi-

65 Novinite (2016): Authorities prevent 215 illegal migrants from crossing Bulgarian border; online: <http://tinyurl.com/j22jhz6>

sche Vizepräsidentin für Budget und humanitäre Ressourcen, Kristalina Georgieva, sagte, dass Bulgarien bestens vorbereitet sei, um auf höheren "Migrationsdruck" zu reagieren⁶⁶.

Von Korruption, organisierter Kriminalität und informeller Ökonomie

In Bulgarien existiert ein großes Netzwerk von organisierter Kriminalität, welche auch in das Transportieren von Menschen verwickelt ist. In diesem Zusammenhang kommt es immer wieder auch zu Festnahmen innerhalb der Grenzpolizei, was die informellen Strukturen jedoch kaum schwächt. Die bulgarische Grenzpolizei gab sogar selbst zu, dass sie zu wenige Einheiten an der Grenze hat und Schmiergeldzahlungen nicht ausschlossen werden können. Auch dem Premier werden Verbindungen zur organisierten Kriminalität vorgeworfen. Diese ist in Bulgarien in der Regel in Bereichen wie dem Schmuggeln von Drogen und Zigaretten, sowie Menschenhandel, Prostitution aber auch Erpressung und Schmiergeldzahlungen tätig⁶⁷.

Die Flüchtenden werden in der Türkei in der Regel bis in die Nähe des Grenzgebiets zu Bulgarien gebracht. Von dort überqueren sie die Grenze üblicherweise zu Fuß in ca. 6-8 Stunden. Anschließend werden die Gruppen auf der anderen Seite wieder durch Fahrzeuge abgeholt. Dass Menschen durch ganz Bulgarien laufen, kommt in den wenigsten Fällen vor. Ähnlich verhält es sich mit den Strukturen, welche die Menschen weiter nach Serbien bringen. Die meisten Menschen werden zunächst in Sofia in Unterkünften untergebracht. Während der Zeit in Bulgarien, versuchen die Menschen auf der Flucht möglichst nicht in Kontakt mit der Polizei zu kommen, da die Dublin Regelung für Bulgarien offiziell noch gilt. Manchmal kommt es wegen der langen Strecken und dem unwegsamen Gelände, das die Menschen zu Fuß zurücklegen müssen, zu Verirrungen oder zu Streit mit den Schmugglern. Diese nehmen den Flüchtenden auch nicht selten ihre Wertsachen weg und fügen ihnen körperlichen Schaden zu. Aufgrund der schlechten ökonomischen Situation in Bulgarien ist das Transportieren von Menschen ein willkommenes Geschäft geworden, um das Einkommen aufzustocken, aber auch aus altruistischen Gründen helfen einige Menschen in Bulgarien anderen Menschen, die sich auf der Flucht befinden. Allein im Jahr 2015 wurde in Bulgarien 573 Menschen das Schmuggeln von Migrant*innen zur Last gelegt⁶⁸.

Unterstützungsstrukturen im Land

Immer wieder stehen weite Teile der bulgarischen Gesellschaft in der Kritik, rassistisch und gewalttätig zu sein. Dennoch, als sich in den Jahren 2013/14 in Bulgarien, als eines der ersten Länder, die Folgen des syrischen Bürgerkriegs in Form von flüchtenden Menschen auswirkten und mehr und mehr Menschen von der Türkei über die "grüne Grenze" flohen, waren es zunächst hauptsächlich bulgarische Bürger*innen, die die "erste Hilfe" übernahmen. Volunteers halfen der überfor-

66 Novinite (2016): Bulgaria is better prepared for migrant influx than others; online: <http://tinyurl.com/zbkzhg>

67 Mappes-Niedieck, Norbert (2013): In Bulgarien regiert die organisierte Kriminalität; online: <http://tinyurl.com/jp8dlgd>

68 Bericht der Organisation CLA (2016), hier Seite 14; online unter <http://tinyurl.com/z9aq5no>

dernten SAR, bis sich einige Prozesse institutionalisierten und sich die schlimmen Zustände in den eilig errichteten Militärcamps Vrazhdebna, Voenna Rampa und Harmanli leicht verbesserten. Im Jahr 2014 entstand die Refugee Support Group aus den bereits existierenden Friends of the Refugees und halfen der Staatlichen Agentur für Flüchtlinge bei der Verteilung von Essen und der zugrunde liegenden Logistik. Die Refugee Support Group existiert bis heute und sammelt in unregelmäßigen Abständen Spenden für materielle Hilfe, Bildungsaktivitäten, medizinische Hilfe für Menschen innerhalb und außerhalb der Camps. Die Gruppe Friends of the Refugees existiert immer noch als loser Zusammenhang auf Facebook. Zudem gibt es den Council of Refugee Women in Bulgaria (CRW), der die Verteilung von Kleiderspenden organisiert und immer wieder verschiedene kleinere Projekte unterstützt.

In Bulgarien gibt es wenig Angebote, was die dauerhafte und unabhängige Beratung und Unterstützung von Flüchtlingen angeht. Zu den wenigen in diesem Feld arbeitenden Organisationen gehören die CLA und die Foundation for Access to Rights (FAR), welche kostenlose juristische Beratung anbieten, teilweise auch in den Camps. Das Bulgarische Helsinki Committee (BHC) leistet hierbei häufig ebenfalls Unterstützung. In den Camps Voenna Rampa und Ovcha Kupel als auch in Busmantsi arbeitet die Organisation CVS Bulgaria, die bulgarische Tochter von Service Civil International (SCI) und bietet zum Teil in Zusammenarbeit mit der Caritas Sprachkurse, sowie Spiel- und Sportgruppen für Kinder an. Die 2015 gegründete Orient Bulgaria Foundation hilft Flüchtlingen und als verletzlichen kategorisierten Geflüchteten vor allem mit medizinischer und materieller Hilfe in den Camps in unregelmäßigen Abständen. In Harmanli sind auf private Initiative von Voluntern ein Kindergarten (Harmanli Refugee Camp Play School) und Sprachkurse im Camp entstanden. Weitere Gruppen, die sich mit dem Thema Migration und Flüchtlinge auseinandersetzen sind die Antifaschistische Aktion Sofia/Bulgaria oder die Migrant Solidarity Group⁶⁹.

Das politische und soziale Klima in Bulgarien

Die rechtskonservative Regierung unter der GERB-Partei die auch den amtierenden Premier, Boyko Borissov, stellt geht kaum gegen die rechte Einstellung, die in vielen Teilen der Bevölkerung vorherrscht, vor. Weiterhin gab es keinen wirklichen Bruch mit den autokratischen Strukturen und Netzwerken, die vor 1989 existierten⁷⁰. Etliche Jugendliche sehen es bis heute als progressiv an, ein Hakenkreuz an die Wand zu malen und nicht wenige sind Teil der Fußball-Hooliganszene, die wiederum meist Verbindungen zu rechten Gruppierungen hat. Linke in Bulgarien, ein post-sozialistisches Land, haben stark zu kämpfen mit den Vorurteilen, die gegen linke Politik bestehen, da sie umgehend mit staatlicher Überwachung und alten kommunistischen Kadern oder der "Mafia" in Verbindung gebracht werden.

Im Jahr 2013 führten Proteste (vor allem von vielen jungen Menschen) gegen den alten "Filz" zum Sturz der Regierung. Zunächst verbrannten im Februar aufgebrachte Menschen öffentlich ihre

69 Eine weitere Liste mit Organisationen und Anwalt*innen lässt sich in einem Dossier von ECRE abrufen (S.15-17): <http://www.ecre.org/wp-content/uploads/2016/05/ELENA-Index-latest-update-May-2016.pdf>

70 Ab 1990 gab es zwar freie Wahlen, jedoch blieben einige Funktionär*innen aus dem vormaligen politischen System weiterhin an der Macht.

gestiegenen Stromrechnungen⁷¹, dann wurde wochenlang vor dem Parlament demonstriert. Die konservative Regierung unter Borissov (GERB) trat zurück. Dennoch scheiterte auch die neue Minderheitsregierung unter Plamen Orescharki nach 420 Tagen, an monatelangen andauernden täglichen Protesten die auch die Besetzung einiger Universitäten des Landes und Absperrungen um das Parlament zur Folge hatten. Ironischer Weise kam bei den Neuwahlen 2014 erneut Borissovs Regierung an die Macht. Immer wieder kam es in den Jahren 2013/14 zu Selbstverbrennungen aus Protest und Verzweiflung in mindestens zehn Fällen⁷². Bis ins Jahr 2016 ist die Bulgarische Energiewirtschaft weiterhin an der Konkurrentenschwelle. Das Durchschnittseinkommen in Bulgarien beträgt 400 Euro, wobei dieser in manchen Teilen des Landes bei über 500 Euro, in anderen nicht mal 300 Euro. Der durchschnittliche Stundenlohn in Bulgarien beträgt 3,7 Euro, zum Vergleich: Der Europäische Durchschnittslohn liegt bei 23,7 Euro.⁷³

Die rechtskonservative Einstellung eines Großteils der Bevölkerung zeigt sich an vielen weiteren Beispielen: Im März diesen Jahres fand etwa eine Kundgebung mit ca. 1.000 Teilnehmer*innen in Kresna statt, wo nur ca. 3.900 Menschen leben. Die Kleinstadt liegt direkt an der Autobahn E-79, auf dem Weg von Kulata nach Sofia. Der Protest der Bürger*innen, die auch mit einer Blockade der Autobahn drohten, richtete sich gegen die Unterbringung von Flüchtlingen in alten Militärbaracken. Der städtische Bürgermeister Nikolay Georgiev sagte, dass es Pläne gebe, die alten Militärbaracken in ein Flüchtlingscamp umzuwandeln, falls der Migrationsdruck aus Griechenland nach Bulgarien ansteigen sollte. Ihm zufolge wurde diese Option mit der Innenministerin diskutiert. Die SAR gab an, nach weiteren Unterbringungsmöglichkeiten zu suchen⁷⁴.

Neonazistische, rassistische Übergriffe und (staatliche) Gewalt

Mittlerweile nimmt die Zahl der Gruppen, die Jagd auf flüchtende Menschen in Bulgarien machen, in erschreckender Maße Anzahl zu. Es gibt viele verschiedene Gruppen, die vor allem im türkisch-bulgarischen Grenzgebiet tätig sind. Die Bandbreite reicht von uniformierten Bürgerwehren zu selbstorganisierten Schlägertrupps und Gruppen mit Verbindungen zur Hooliganszene. Die Aktivität einiger Gruppen beschränkt sich auf das Internet, während viele andere an den Grenzen Präsenz zeigen. Die bulgarischen Medien berichteten zunächst sehr wohlwollend über verschiedene Gruppen und es gibt nach wie vor einen starken Rückhalt in weiten Teilen der Bevölkerung. Der bulgarische Premier und die bulgarische Innenministerin lobten zunächst deren Engagement und die Grenzpolizei zeichnete eine Gruppe sogar mit einem Preis aus⁷⁵. Nach einem internationalem

71 Verseck, Keno (2013): Regierung tritt nach Protesten gegen Strompreise zurück; online: <http://tinyurl.com/b48lrh3>

72 Vice (2013): Burning men of Bulgaria; online: <http://www.vice.com/de/video/burning-men-of-bulgaria>

73 Radulowa, Rossina (2016): Der Durchschnittslohn in Bulgarien klettert auf 400 Euro; online: <http://bnr.bg/de/post/100562843/der-durchschnittslohn-in-bulgarien-klettert-auf-400-euro>

74 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Ministry of Interior searches new space for refugee camps; online: <http://tinyurl.com/hl492jb>

75 Cheresheva, Maria (2016): Bulgaria Awards Vigilante Migrant-Hunters; online: <http://tinyurl.com/gleznbc>

Aufschrei und nachdem eine Gruppe explizit den bulgarischen Premier mit Mord bedroht hatte, wurden einzelne Mitglieder der Gruppen kurzfristig festgenommen bzw. unter Hausarrest gestellt⁷⁶.



Neo-Nazi Graffiti in Ovcha Kupel

Nach wie vor gibt es jedoch eine Zusammenarbeit zwischen zivilen Gruppen und der Grenzpolizei, wie Ende Mai 2016 durch das Video eines BILD-Journalisten bestätigt wurde⁷⁷. In ihrem Verhalten und Vorgehen eint der nationalistische und rechtsradikale Gedanke nahezu alle. Die Übergriffe haben körperliche Verletzungen zur Folge. Eine Gruppe rühmte sich zudem mit selbst durchgeführten Abschiebungen (Push-Backs) in die Türkei. Andere Gruppen übergeben die Geflüchteten an die bulgarische Grenzpolizei, oft nachdem sie die Menschen vor laufender Kamera bloßgestellt haben. Laut einem Bericht des ZDF werden die Gewalttaten häufig einfach stillschweigend von den Behörden geduldet⁷⁸. Anfang Juli 2016 berichteten mehrere internationale Medien von der Zusammenarbeit der ehemaligen PEGIDA-Führungsperson, Tatjana Festerling, mit einer bulgarischen Bürgerwehr. Festerling rief anschließend junge Männer dazu auf an die europäischen Außengrenzen zu fahren, um diese zu verteidigen⁷⁹.

Übergriffe auf Minderheiten sind in Bulgarien generell keine Seltenheit. Besonders bekannt wurde jüngst der Fall des 17-jährigen Roma Mitko Yonkov in Ovchepoltsi, der von dem 24-jährigen Bulgaren Angel Kaleev geschlagen wurde, weil ersterer auf die (menschen-)rechtliche Gleichstellung von beiden gepocht hatte. Kaleev schlug den Teenager nicht nur zusammen, sondern filmte seine Tat auch und stellte diese auf seine eigene Facebookseite⁸⁰.

76 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Bulgarian state supports racist groups which are hunting for migrants; online: <http://tinyurl.com/jmmhv6u>

77 Bordermonitoring Bulgaria (2016): Bulgaria is still going to be a poor guardian of europeans external borders; online: <http://tinyurl.com/hbt7k2t>

78 ZDF Auslandsjournal vom 08. Juni 2016: Bürgerwehren in Bulgarien; online: <http://tinyurl.com/hcmovfq>

79 Meisner, Matthias (2016): Jagd auf Flüchtlinge in Bulgarien; online: <http://tinyurl.com/jyt5wm7>

80 BHC (2016): BHC will represent Mitko Yonkov, victim of racist hate crime in the criminal proceedings instituted by the authorities; online: <http://tinyurl.com/h5bnram>

Fazit

Die (migrations-)politische Situation in Bulgarien stellt sich häufig als sehr komplex, undurchsichtig und meist negativ dar. Dennoch versuchen immer wieder Menschen im Land, sich solidarisch mit Geflüchteten zu zeigen und eine andere Politik als der rechte Mainstream zu verfolgen. Hier würde es sich lohnen, weitere Kontakte und Vernetzungsstrukturen mit aufzubauen und auch finanziell zu unterstützen. Hierbei geht es nicht nur um die Erschaffung von Strukturen, die solidarisch Menschen auf der Flucht unterstützen, sondern auch darum, diejenigen bulgarischen Akteur*innen zu unterstützen, welche die "eigene" Gesellschaft weitläufig verändern wollen. Dies kann nur durch nachhaltige Projekte geschehen, die in der Lage sind, die nötige politische Aufklärungsarbeit zu leisten und notwendigen Input zu geben, ohne die lokalen Voraussetzungen aus dem Blick zu lassen.

Die Realität einer möglichen Auswanderung nach Westeuropa, die auch für viele Bulgar*innen häufig eine wichtige Option darstellt, muss dabei genauso analysiert und thematisiert werden, wie auch neue Perspektiven und Möglichkeiten von undogmatischer linker und solidarischer Politik, welche erarbeitet und erkämpft werden muss. Die Solidarität mit Geflüchteten stellt im Kampf gegen staatliche und gesetzliche Beschränkungen oder rassistische Strömungen in der Bevölkerung nur einen Aspekt dar, wenn es darum geht, Orte der Hilfsbereitschaft und solidarischen Zivilgesellschaft zu erschaffen und gesellschaftlich dauerhaft zu verankern.

Die Situation für Flüchtende stellt sich nach wie vor als äußerst schwierig dar. Weder sehen viele der Betroffenen Zukunft im Land, noch wird diese durch den bulgarischen Staat organisiert. Wenn sich dies in Zukunft nicht ändert, werden die Menschen weiterhin aus Bulgarien in die angrenzenden Länder weiter fliehen. Aus diesem Grund wäre es wichtig, dass der bulgarische Staat nicht nur in Grenzsicherung investiert, sondern Programme entwirft, die nachhaltig dafür sorgen, dass die Zukunft von Menschen die sich auf der Flucht befinden gewährleistet ist.

Dieser Report wurde im Juli 2016 verfasst.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

- info@moving-europe.org
- mf@bordermonitoring.eu